Nr. 240. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 25. Mai 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zur Lage der Landwirthschaft

hat Prinz Ludwig von Baiern auf der 34. Wanderversammlung baierischer Landwirthe eine sehr bemerkenswerthe Rede gehalten. Dieselbe steht in wichtigen Punkten im Gegensatz zu den regelmäßigen Klagen der Agrarier über die Lage der Landwirtschaft. Wir heben aus der Rede Folgendes hervor:

Es wird behauptet, durch den Verkehr sei die Lage der Landwirthschaft eine schwerere geworden. Ich gebe das zu in einer gewissen Richtung, im großen Ganzen bedauere ich aber, dem widersprechen zu müssen. In der That sind es die Landwirthe selbst, die ja fortwährend nach neuen Verkehrsmitteln streben. Wie Sie alle wissen, wollen sie überall den Anschluß an die Eisenbahn, wollen sie überall Vizinalbahnen. Jeder ist glücklich, wenn er an den allgemeinen Weltverkehr angeschlossen wird. Durch Erschwerung des Verkehrs wird der Landwirthschaft nicht genutzt, sondern durch Erleichterung des Verkehrs. Es giebt ganz andere Arten, der Landwirthschaft zu nützen. Da möchte ich bezüglich des Staates sagen und des Reiches: Es ist selbstverständlich, der Landwirth wünscht wie jeder, daß er theurer verkaufen kann, als er produziren kann. Nun, wie ist das zu machen? Auf der einen Seite dadurch, daß für landwirthschaftliche Erzeugnisse entsprechender Schutz gewährt wird, auf der anderen Seite dadurch, daß die Lasten, welche die Landwirthschaft drücken, erleichtert werden. Ich will mich hier nicht in Details einlassen, aber das ist kein Zweifel, daß namentlich in der Zeit, was die Erleichterung der Lasten der Landwirthschaft anbetrifft, ein Erkleckliches geschehen ist, und ich glaube, wenn wir in der Richtung fortfahren, daß dann für die Landwirthschaft noch Manches geschehen kann. Ich möchte, weil ich von landwirthschaftlichen Zöllen rede, auf eines aufmerksam machen. Zölle, die das Leben der anderen Menschen sehr beschweren und unmöglich machen, die wollen viele Landwirthe nicht, sie wollen nur Zölle oder Schutz, daß sie bestehen können. Und da möchte ich, wenn von Lebensmittelvertheuerung die Rede ist, vor Allem sagen: bevor man den Landwirthen Vorwürfe macht, daß durch die Zölle auf landwirthschaftliche Produkte die Lebensmittel vertheuert werden, möchten die städtischen und andere Gemeinden von den Oktrois an ihren Stadt- und Gemeindegrenzen Abstand nehmen. Die Hauptsache beim Landwirth ist aber immer, daß er selber arbeitet und selber intensiv wirthschaftet, so intensiv wie es möglich ist, daß er möglichst gut produzirt, nur gute Waare liefert, daß er den Käufer, der von ihm kauft, nur gut bedient; dann bleibt er auch beim Landwirth. Nun heißt es: dazu gehört Geld. Wir haben aber die Mittel, das Geld zu beschaffen. Wenn nun das Geld da ist, wenn Sie die Fortschritte der Wissenschaft benutzen, wenn Sie verstehen, mit Hülfe der verschiedenen Behörden, mit Hilfe der Wissenschaft die richtigen Produkte anzukaufen, die Sie brauchen, — wenn Sie alles das thun, werden Sie sich aus lästigen Schulden frei zu machen verstehen und gedeihen können. Die Landwirthschaft ist nicht auf einem verzweifelten Punkt, wenn man es versteht, den jeweiligen Verhältnissen Rechnung zu tragen. Und so sage ich: Verzweifeln wir nicht, schreiten wir vorwärts, und unsere Landwirthschaft wird, was sie früher war — es waren ja früher auch manchmal recht schlechte Zeiten und Hungersnöthe, viel ärger als jetzt —, unsere Landwirthschaft wird wieder sein, was sie einst war; die Ernährerin, die Schützerin der größten Anzahl der Einwohnerschaft.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Ueberaus dürftig bleiben die Nachrichten von den kriegführenden Mächten, Vorbereitungen werden fortgesetzt getroffen, aber die beiderseitigen Flotten scheinen sich nicht zu „finden". Nach einer Meldung des „Newyork Herald" aus Washington wurde wegen der Schwierigkeiten, eine hinreichende Anzahl Transportschiffe für die Expedition nach Manila zu beschaffen, beschlossen, falls es nothwendig sein sollte, Schiffe für den Regierungsdienst mit Beschlag zu belegen, wenn die Schiffseigenthümer sich weigern, eine angemessene Entschädigung anzunehmen. — Der für die Operation auf Kuba ausersehene amerikanische General Miles hat die Ansicht ausgesprochen, daß für die kriegerischen Operationen auf Kuba 85 000 Mann amerikanischer Truppen erforderlich seien. Man erwartet nicht viel Hülfe von Seiten der kubanischen Aufständischen. Die Regierung erwägt den Aufruf von noch wenigstens 50 000, vielleicht sogar 100 000 Freiwilligen zu den Waffen. In Washingtoner politischen Kreisen wird die Ansicht laut, wenn die amerikanischen Truppen erst auf Kuba festen Fuß gefaßt hätten, werde es ebenso schwer sein, sie einmal wieder von Kuba zurückzuziehen, wie dies mit den englischen Truppen in Egypten der Fall sei; nichtsdestoweniger hält man an dem Entschluß fest, Kuba nicht zu annektiren. Die Blockade von Manila ist nunmehr formell verkündet worden.

Eine von dem Pariser „Herald" veröffentlichte Newyorker Depesche hat den Wortlaut: Die Stimmung ist am heutigen Sonntag Morgen keine heitere. Auf der einen Seite herrscht Ungeduld und auf der anderen die Befürchtung, der Präsident könnte zur Aktion getrieben werden, während die Rüstungen noch nicht vollständig sind. Die Kritik der fremden Presse übt ebenfalls ihre Wirkung.

Man glaubt, die Art, wie Admiral Cervera seine Flotte manövriren läßt, habe einen bestimmten Zweck, und Seekundige lassen die Vermuthung laut werden, er werde ihn erreichen, was auch Admiral Sampson unternehmen möge. Sie glauben nicht, daß Admiral Cervera gezwungen werden könne, auf offener See gegen einen ihm an Kräften überlegenen Feind zu kämpfen. Er soll Santiago verlassen haben, und es heißt, man werde wohl bald in den Gewässern weit nördlich von Kuba von ihm hören. Wenn er es vorzöge, in den kubanischen Regionen zu bleiben, so könnte er, sagen die Seekundigen, die Schiffe auseinander sprengen oder zerstören, welche den einen oder den anderen Hafen blockiren und dermaßen die nicht unbedenkliche Frage aufs Tapet bringen, ob der Blockus von Wirksamkeit war. Die größere Schnelligkeit der spanischen Flotte würde nach der Ansicht dieser Leute dem Admiral Cervera gestatten, sich der einen oder andern List zu bedienen; aber sie vermuthen, er werde sich auf die verlegen, welche dem Feinde den größten Verlust und die größte Schmach zufügen könnte. Sie prophezeien daher sein baldiges Erscheinen vor einem der leicht verwundbaren Punkte an der atlantischen Küste. Ein solcher ist Newyork nicht. Wie die berufensten Kenner von Hafenvertheidigung versichern, vermöchte keine europäische Flotte die Einfahrt in den Hafen zu erzwingen. Alle oder fast alle anderen größeren Häfen werden ebenfalls für sicher gehalten. Allein die großen Buchten und Meerengen können nicht vertheidigt werden, wie die Häfen, und wenn es eher im Plane des Admirals Cervera liegt, der nordamerikanischen Küste Schaden zuzufügen, als die Flotte der Vereinigten Staaten zu zerstören, so liegt mehr als eine Handelsstraße vor ihm offen und befinden sich viele Städte längs derselben im Bereiche seiner Kanonen. Manche amerikanischen Marineoffiziere verfechten diese Auffassung und bedauern, daß unsere Flotte kein Fahrzeug vom Typus der „Viscaya" besitzt.

Wenn es den Amerikanern allerdings gelingt, die spanische Flotte zu einer Schlacht zu zwingen, würde sich die Lage bedeutend ändern.

Der „K. Z." wird aus Madrid telegraphirt: Die Amerikaner sind vor Havanna, Cienfuegos, Cardenas und Santiago vertheilt. Vorgestern lagen 19 große amerikanische Schiffe vor Havanna. So viel bekannt, ist das spanische Geschwader noch in Santiago. Zwischen Sagasta und Castillo finden fortwährend Berathungen statt. Es verlautet, der Botschafter sei ermächtigt, wichtige Verhandlungen in Paris fortzuführen. Spanien sei angeblich gewillt, in Bezug auf die internationale Frage einen neuen, die politische und die finanzielle Lage verbessernden Kurs einzuschlagen, wenn Frankreich eine bestimmte Initiative ergreifen würde.

Key-West, 24. Mai. Nach hier eingetroffenen Meldungen soll die Stellung der spanischen Flotte bestimmt ermittelt sein, ein Kampf aber noch nicht stattgefunden haben.

Newyork, 24. Mai. Eine Depesche der „Evening World" aus Key-West meldet, die amerikanische Flotte werde die spanische spätestens innerhalb dreier Tage zum Gefecht zwingen. Dasselbe Blatt sagt, die spanische Flotte habe sich gestern Vormittag um 11 Uhr vor Santiago befunden.

Das „Newyork Journal" meldet aus Key-West, dort sei ein Aviso eingelaufen, welcher den Befehl überbrachte, alle Hospitäler sollten sich sofort zur Aufnahme Verwundeter bereit halten. Die Aerzte und Krankenpfleger hätten Befehl erhalten, sich auf ihre Posten zu begeben.

London, 24. Mai. „Standard" meldet, daß Oberst Corteja und Julian, welche an Bord des Schiffes „Argonauta" gefangen genommen wurden, am Montag gegen die beiden amerikanischen Journalisten ausgetauscht worden seien.

Aus dem Reiche.

Nach einem Telegramm aus Dresden ist **Prinz Friedrich August von Sachsen** zum General-Lieutenant und zum Kommandeur der ersten Infanterie-Division Nr. 23 ernannt worden. Dem bisherigen Kommandeur der Division, General-Lieutenant von Raab, wurde unter Ernennung zum General der Infanterie der erbetene Abschied bewilligt. — In der seemännischen Ausbildung des **Prinzen Adalbert** ist insofern eine Aenderung eingetreten, als derselbe zunächst an Bord des Schulschiffes „Sophie" einen Kursus durchmacht und sich erst dann an Bord der „Charlotte" einschifft. Mehrfach verlautet, daß noch zwei Hohenzollernprinzen innerhalb kurzer Zeit in die Marine eintreten werden, und zwar der fünfte Sohn des Kaiserpaares, Prinz Oskar, und der älteste Sohn des Prinzen Heinrich, Prinz Waldemar. — Der älteste Arzt Berlins, der **Geheime Sanitätsrath Dr. Eduard Hildebrandt**, Klosterstr. 28, ist am 23. d. M. im 86. Lebensjahr gestorben. — **Oberlandesgerichtspräsident Dr. Georg Heinrich Ritter** in Hamburg, der vom Staate Lübeck zu stellende Jurist, seit 1879 dem Gerichte angehörend, ist gestorben. — Der **Hauptmann a. D. Cleinow**, welcher seit 1894 der deutschen Botschaft in Petersburg als landwirthschaftlicher Sachverständiger zugetheilt war, ist in Bromberg, wo er schwer erkrankt Anfangs März zum Besuche seiner dort lebenden Familie eingetroffen war, nach schweren Leiden verstorben. — Der Stadtrath a. D., Stadtältester von Berlin, **Geh. Regierungsrath Otto Schreiner**, ist nach längerem Leiden im 82. Lebensjahre verstorben. — Der Herrenmeister des **Johanniter-Ordens**, Prinz Albrecht von Preußen, hat in Rücksicht darauf, daß die Stichwahlen zum Reichstage in Preußen und in vielen deutschen Staaten am 24. Juni stattfinden sollen, die Abhaltung eines Kapitels am 23. und des Ritterschlages in der Ordenskirche zu Sonnenburg auf den 27. und 28. Juni verlegt. — Die „Ostd. Rundsch." meldet, daß zur **Förderung des Deutschthums** in Bromberg außer der Handwerkerbank noch eine Filiale der Ostbank für Handel und Gewerbe errichtet wird. Ueber weitere Maßnahmen schwebten noch Verhandlungen. — Der **Deutsche Schachbund** wird in diesem Jahre in der Zeit vom 31. Juli bis zum 20. August zu Köln a. Rh. seinen elften Kongreß abhalten. — Eine Frage, die von hohem Interesse für alle **kommunalem Lehrer** ist, wurde dieser Tage vom Kreisausschuß in Rastenburg entschieden. Der Gemeindevorstand von Bäslach hatte den Kirchschullehrer Schimanski aus der Gemeindemitgliederliste gestrichen, weil nach § 41 der Landgemeindeordnung von der Gemeindesteuer befreite Personen nicht stimmberechtigt in Kommunalangelegenheiten seien. Bereits früher hatte der Bezirksausschuß auf Klage des Pfarrers Sterz-Bäslach erkannt, der § 41 der Landgemeindeordnung sei dahin auszulegen, daß von dem Stimmrecht nur abgabenpflichtige Personen, welche die Steuern nicht entrichtet haben, ausgeschlossen sind. Wenn aber die Geistlichen und Lehrer von der Gemeindesteuer befreit sind, so sei dies eine vom Gesetzgeber ertheilte Wohlthat, welche nicht Anlaß geben könne, ihnen das Stimmrecht zu entziehen. Auf Grund dieser Entscheidung erkannte denn auch der Kreisausschuß dem Lehrer Schimanski das Gemeindestimmrecht zu. — Der evangelische Kirchen- und Schulvorstand in Sondershausen hatte vor zwei Jahren dem hierher versetzten **katholischen Pfarrvikar Dr. Fritzsch** die Benutzung der St. Cruciuskirche für die dortige kleine römisch-katholische Gemeinde gestattet, hat sich aber jetzt veranlaßt gesehen, dem Geistlichen wegen seiner feindseligen Haltung gegenüber der evangelischen Kirche dieses Recht wieder zu entziehen. Wie nunmehr die „Dorfztg." meldet, hat der Bischof von Paderborn den Vikar auf Ansuchen des Ministeriums abberufen.

Deutschland.

Berlin, 25. Mai. Nach dem gestrigen Exerzieren der 2. Garde-Infanteriebrigade auf dem Uebungsplatz Döberitz, das einen glänzenden Verlauf nahm, hielt der Kaiser eine Ansprache, wobei er, einer Korrespondenz zufolge, welche die Rede nur bruchstückweise wiederzugeben vermag, bemerkte, daß er früher wie sonst die Brigade exerziert habe, weil der 29. Mai auf den ersten Pfingstfeiertag falle, und fuhr darauf fort: „Es geschieht dies nach altem Brauch. Denn ich will an dem Ehrentage der Brigade mit ihr zusammen sein. Jetzt sind es zehn Jahre her, daß ich die hohe Ehre hatte, als Kommandeur der Brigade mit Euren Vorgängern sie meinem hochseligen Vater in Parade vorzuführen. Es war dies die einzige Parade, die weiland Seine Majestät Kaiser Friedrich III. abzuhalten im Stande war." Im weiteren Verlaufe der Ansprache wies der Kaiser darauf hin, daß durch jenes Exerzieren vor dem todtkranken Kaiser Friedrich der Brigade eine große Ehre widerfahren sei: „Die Ehre, unter dem brechenden Auge des Siegers von Königgrätz, von Weißenburg und Wörth und des Helden von Sedan zu exerzieren .... Damals haben wir uns gelobt, dieses denkwürdigen Tages stets eingedenk zu sein. Deshalb exerziere ich alljährlich an diesem Tage mit der Brigade und ich hoffe auf Euren Fleiß und Eure treue Pflichterfüllung im Frieden und frisches unaufhaltsames Draufgehen im Kriege, denn darauf ist unsere Zukunft begründet .... Ich werde jenen Tag nie vergessen und in Erinnerung daran mit der Brigade exerzieren. Was ich heute von der Brigade im Gefecht und beim Parademarsch gesehen habe, war außerordentlich stramm und erfüllt mich mit Freude. Ich bin sehr zufrieden mit der Brigade. Adieu Kameraden!" Nach der Ansprache ritt der Kaiser nach dem Offizierkasino, wo er in Gemeinschaft mit den Offizieren der Brigade speiste. Die Rückkehr nach Berlin erfolgte um 2¾ Uhr mittels Sonderzuges.

— Der gestern auf Schloß Hörnstein verstorbene Erzherzog Leopold von Oesterreich war der älteste Sohn des am 16. Januar 1853 verstorbenen Erzherzogs Rainer und am 6. Juni 1823 zu Mailand geboren, er war österreichischer General der Kavallerie, Chef des preußischen Grenadier-Regiments Nr. 6 in Posen und Ritter des schwarzen Adlerordens. Der Erzherzog war unvermählt. In Folge des Ablebens des Erzherzogs kehrt Kaiser Franz Josef am Sonnabend nach Wien zurück. Die Leiche des Erzherzogs trifft am Freitag in Wien ein, das Leichenbegängniß findet voraussichtlich am Sonnabend statt.

— Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland begeben sich heute, wie aus Cronberg gemeldet wird, mit dem ersten Frühzuge von dort nach Berlin, um dem Kaiser und der Kaiserin einen mehrtägigen Besuch abzustatten.

— In der Zeit vom 1. April 1898 bis zum Schlusse des Monats April 1898 sind im deutschen Reiche folgende Einnahmen (einschließlich der kreditirten Beträge) an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern sowie andere Einnahmen zur Anschreibung gelangt: Zölle 34 060 968 Mark (gegen denselben Zeitraum des Vorjahres weniger 2 908 213 Mark), Tabaksteuer 656 993 Mark (weniger 9221 Mark), Zuckersteuer und Zuschlag zu derselben 6 482 564 Mark (mehr 1 561 300 Mark), Salzsteuer 3 160 383 Mark (mehr 1071 Mark), Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 733 744 Mark (mehr 64 827 Mark), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 9 930 777 Mark (mehr 166 798 Mark), Brennsteuer 233 362 Mark (weniger 67 207 Mark), Brausteuer 2 843 400 Mark (mehr 67 661 Mark), Uebergangsabgabe von Bier 297 778 Mark (mehr 3164 Mark), Summe 58 399 979 Mark (mehr 1 119 820 Mark). Stempelsteuer für: a. Werthpapiere 2 753 434 Mark (mehr 1 926 614 Mark), b. Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte 1 139 382 Mark (mehr 190 134 Mark), c. Loose zu: Privatlotterien 231 420 Mark (mehr 58 969 Mark), Staatslotterien 853 353 Mark (mehr 323 353 Mark), Spielkartenstempel 117 284 Mark (mehr 12 523 Mark), Wechselstempelsteuer 925 990 Mark (mehr 106 575 Mark), Post- und Telegraphenverwaltung 31 055 230 Mark (mehr 2 721 806 Mark), Reichs-Eisenbahnverwaltung 6 349 000 Mark (mehr 613 000 Mark). Die zur Reichskasse gelangte Ist-Einnahme abzüglich der Ausfuhrvergütungen und Verwaltungskosten beträgt bei den nachbezeichneten Einnahmen bis Ende April 1898: Zölle 32 330 201 Mark (weniger 1 966 528 Mark), Tabaksteuer 841 342 Mark (mehr 117 483 Mark), Zuckersteuer und Zuschlag zu derselben 8 933 121 Mark (mehr 2 833 859 Mark), Salzsteuer 3 763 569 Mark (weniger 93 320 Mark), Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 1 371 091 Mark (mehr 149 496 Mark), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 9 656 281 Mark (weniger 419 131 Mark), Brennsteuer 178 947 Mark (weniger 65 037 Mark), Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 2 671 110 Mark (mehr 60 284 Mark); Summe 59 745 662 Mark (mehr 617 106 Mark). — Spielkartenstempel 149 008 Mark (mehr 4959 Mark). Die Isteinnahme hat somit für den Monat April 59,7 Millionen oder 0,6 Millionen mehr als im April 1897 betragen. Die Zölle haben zwar ein Minus von 1,9 Millionen ergeben und die Branntweinverbrauchsabgabe ein solches von nahezu ½ Million, dagegen hat die Zuckersteuer ein Plus von 2,8 Millionen zu verzeichnen gehabt. Von den übrigen Einnahmen ist hervorzuheben, daß die Börsensteuer ein Mehr von über 2 Millionen erbracht hat, wovon der Haupttheil auf die Stempelsteuer für Werthpapiere entfällt. Die Post- und Telegraphenverwaltung hat 2,7 Millionen, die Reichseisenbahnverwaltung 0,6 Millionen mehr als im April 1897 ergeben.

— Nach einer telegraphischen Meldung des stellvertretenden Gouverneurs von Kamerun hat, wie die „Nordd. Allg. Ztg." berichtet, der Aufstand der Bane und Buli im südlichen Theile des Schutzgebietes mit der völligen Unterwerfung dieser Eingeborenenstämme geendet. Der Kommandeur der kaiserlichen Schutztruppe, Hauptmann v. Kamptz, ist mit derselben bereits nach Kamerun zurückgekehrt.

— Der Dreibund war gestern wieder Gegenstand der Debatte in der österreichischen Delegation zu Pest. Bei Fortsetzung der Debatte über das Budget des Ministeriums des Auswärtigen führte der Abg. Kramarcz (Czeche) aus, Oesterreich-Ungarn sei ein für die Erhaltung des Friedens wichtiger Faktor, und zwar nicht in Folge seines Bündnisses mit Deutschland, sondern durch sich selbst. Man solle mehr Selbstbewußtsein haben, und nicht vergessen, daß Oesterreich-Ungarn weder Deutschland noch Rußland nachzulaufen brauche und nicht nur in der Frage des europäischen Gleichgewichts, sondern auch des Gleichgewichts der Weltpolitik eine wichtige Rolle spiele. Redner wendet sich dann zu wirthschaftlichen Fragen und erklärt, der Export Oesterreich-Ungarns nach dem Ausland werde durch die Unsolidität einzelner Firmen geschädigt. Der Abgeordnete richtet an den Minister die Bitte, die Namen solcher Firmen ohne Rücksicht auf dieselben zu veröffentlichen. Abg. Dr. Pergelt wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Kramarcz und sagt, der Dreibund sei die Grundlage für die Erhaltung des europäischen Friedens gewesen. Die Bemängelung, daß die Dreibundmächte in der orientalischen Frage von verschiedenen Gesichtspunkten ausgehen, könne die außerordentliche Bedeutung des Dreibundes für den europäischen Frieden nicht beeinträchtigen. Redner sagt schließlich, die Deutschen würden von dem Kampf gegen die Sprachenverordnungen nicht ablassen. Pacak bespricht gleichfalls die Sprachenverordnungen und schließt mit dem Wunsche nach Frieden in Böhmen, erklärt jedoch, die Czechen würden nicht zulassen, daß in einer Sache, welche gerecht sei, gegen sie deshalb entschieden werde, weil eine Partei es wolle. Nachdem Axmann namens der Christlich-Sozialen erklärt hatte, seine Partei halte es für ihre heilige Pflicht, daß die deutsche Gemeinschaft nicht gebrochen werde und Pergelt berichtigend hervorgehoben hatte, daß die Sprachenverordnungen von Badeni seinerzeit den deutschen Vertrauensmännern nicht im Wortlaute, sondern nur in allgemeinen Prinzipien mitgetheilt worden seien, konstatirt Berichterstatter Dumba, daß alle Redner eigentlich pro gesprochen hätten; alle Redner hätten dem Grafen Goluchowski Dank, Vertrauen und Anerkennung ausgesprochen. Der Voranschlag des Ministeriums des Aeußern wird hierauf angenommen.

— Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom Sonnabend, wie der „Augsb. Abend-Ztg." aus Berlin geschrieben wird, einen Beschluß gefaßt, der für die Betheiligten von nicht geringer Bedeutung ist. Ein Händler hatte den Antrag gestellt, daß ihm die Uebergangsabgabe für das von ihm aus Baiern bezogene Bier kreditirt werde, und in der Berathung dieser Angelegenheit stellte es sich heraus, daß diese Abgabe von einigen Bundesstaaten gestundet werde. Die Mehrheit des Bundesrathes war aber der Ansicht, die Uebergangsabgabe bilde einen Ersatz der in Baiern bestehenden Brausteuer, und somit sei es nur folgerichtig, wenn in dem Bereiche der norddeutschen Brausteuergemeinschaft eine Stundung der Abgabe nicht zugelassen werde. Der Zoll auf ausländische Biere, wie beispielsweise auf das Pilsener Bier, werde wohl drei Monate kreditirt, allein der Unterschied zwischen diesem Zollsatze und der Uebergangsabgabe sei so erheblich, daß er einen genügenden Ausgleich biete. Aus diesen Gründen wurde beschlossen: „Vom 1. Januar 1899 ab darf im Gebiete der norddeutschen Brausteuergemeinschaft eine Stundung der Uebergangsabgabe von Bier weder auf gemeinschaftliche noch auf private Rechnung zugelassen werden."

— Die „Kons. Korresp." bringt folgende Richtigstellung: Die antisemitische „Staatsbürger-Zeitung" schreibt: „Herr von Manteuffel hat Herrn von Levetzow im Vorsitze der konservativen Reichstagsfraktion Platz gemacht, der letztere hat den Vorsitz noch immer inne, obwohl es anfänglich hieß, daß die Wahl nur ein Provisorium sei und faute de mieux erfolgt sei." Diese schon früher berichtigte Darstellung beruht auf Erfindung. Wenn das Berliner antisemitische Blatt andeutet, Herr Freiherr von Manteuffel habe Herrn von Levetzow Platz machen müssen, so ist das eine starke Beugung der Wahrheit. Der frühere Fraktionsvorsitzende ist frei von allen Einflüssen und nur mit Rücksichten auf seine Berufsgeschäfte zurückgetreten. Herr Dr. v. Levetzow aber hat sich nur durch dringendes Zureden der Fraktion bestimmen lassen, den Vorsitz zu übernehmen. Die Wahl erfolgte unter großem Beifall einstimmig, von einem Provisorium ist nie die Rede gewesen und die beleidigende Behauptung, als sei die Wahl nur faute de mieux erfolgt, ist auf das entschiedenste zurückzuweisen. Herr Dr. von Levetzow ist vielmehr für die Uebernahme des verantwortlichen und arbeitsreichen Amtes der allgemeine Dank der Fraktion zu Theil geworden.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 24. Mai. Die ungarische Delegation hielt heute Nachmittag ihre zweite Plenarsitzung ab. Nachdem Präsident Szell dem verstorbenen Erzherzog Leopold einen warmen Nachruf gewidmet hatte, wurde in die Verhandlung über den Voranschlag des Kriegsministeriums eingetreten. Franz Bolgar tritt für Verbesserung der Mannschaftskost ein und wünscht, daß die Reform des Militärstrafprozeßverfahrens beschleunigt werde. Das Ordinarium wird hierauf ohne Debatte genehmigt. Beim Extraordinarium beantragt Graf Apponyi bei dem Posten „erste Rate 250 000 Gulden für Anlehen aus gemeinsamen Aktiven von 2 Millionen für die Festung Cattaro", daß über diesen Posten gemeinsam mit dem Nachtragskredit verhandelt werde; dieses Anlehen sei vom konstitutionellen Standpunkte besorgnißerregend, er selbst werde für den Posten nicht stimmen. Nachdem die übrigen Titel des Extraordinariums ohne Debatte erledigt waren, folgte die Berathung des Nachtragskredits von 30 Millionen. Abgeordneter Horanszky weist darauf hin, daß die Heeresverwaltung bisher Bestellungen im Gesamtbetrage von 37,5 Millionen ohne Ermächtigung der Delegation vorgenommen habe. Dadurch werde der ungarische Staatshaushalt mit nahezu 12 Millionen belastet. Wer das Ringen des ungarischen Staatshaushalts um die Erhaltung des Gleichgewichts kenne, könne über diesen Umstand nicht leichten Sinnes hinweggehen, und seien jetzt noch weitere Ausgaben zu gewärtigen, denn dieselben schienen mit dem Nachtragskredit nicht erschöpft zu sein. Es müsse auch im Auge behalten werden, daß die ganze Summe auf dem Gebiete des anderen Staates der Monarchie verausgabt wurde. Das sei ein schlagender Beweis dafür, daß die Aeußerungen, Ungarn beute in wirthschaftlicher Hinsicht Oesterreich aus, keine Berechtigung hätten. Durch diesen Nachtragskredit gerathe das Budget des Kriegsministeriums vollständig in Verirrung. Die vorgenommenen Bestellungen motivirten nicht eine Verletzung des Budgetrechts. Ein solches Vorgehen sei geeignet, das Ansehen der Delegation herabzudrücken. Es gehe endlich auch nicht an, daß in Ungarn zwei Minister Schulden machten: der gemeinsame und der ungarische. Redner schließt mit der Erklärung, er könne nicht für den Kredit stimmen. Hierauf wurde die Weiterberathung auf morgen vertagt.

Arbeiterbewegung.

In **Pasewalk** wurden wegen Streikpostenstehens zur Zeit des letzten Ausstandes eine Reihe von Maurern vor das Schöffengericht unter Anklage estellt. Das Gericht sprach die Angeklagten frei, gegen welches Urtheil die Amtsanwaltschaft jedoch Berufung einlegen wird. — In **Anklam** haben die Zimmerleute zum größten Theile wegen Nichtbewilligung ihrer Lohnforderung die Arbeit niedergelegt. — In **Darmstadt** ist der Ausstand der Zimmerleute durch eine Verständigung zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern beendet worden. — In **Prag** überfielen gestern etwa hundert streikende Zimmerleute bei einem Neubau arbeitende Streikbrecher, bombardirten den Neubau mit Steinen und entrissen den Arbeitenden die Werkzeuge und Eßgeräthe. Zwei Streikbrecher wurden erheblich verletzt. Beim Heranrücken einer Abtheilung Wache entflohen die Angreifer. — Das offizielle Organ der belgischen Sozialisten „Le Peuple" hat kürzlich eine dringende Warnung vor Streiks veröffentlicht, die sich namentlich gegen die Grubenarbeiter wendet. Allerdings war gerade nach dieser Richtung eine Warnung von Nöthen; denn von 52 Bergarbeiterstreiks sind nur sieben günstig für die Arbeiter verlaufen. Diejenigen 37 Streiks, welche eine Lohnerhöhung erzwingen sollten, sind bis auf einen gescheitert. Das sozialdemokratische Organ Belgiens warnt also die „Genossen" nicht zu Unrecht mit beweglichen Worten von den thörichten Streikzetteleien abzulassen. Ganz wie wir es schon oft gethan, weist das Blatt, um seine Warnung zu bekräftigen, auf die verhängnißvollen Folgen verlorener Streiks hin, durch die die eifrigsten „Genossen" entlassen und brodlos werden. Wenn von Seiten der „Bourgeois" auf die üblen Folgen der Ausstände namentlich für die Arbeiterfamilien aufmerksam gemacht wurde, lachte man in der sozialistischen Partei darüber und redete dem Arbeiter ein: „Alle Räder stehen still, wenn Dein starker Arm es will!" Nun sind die Geister gerufen — die Streikanzettler wollen leben — nun wird es schwer sein, eine Umkehr herbeizuführen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 25. Mai. In der gestrigen, im Saale der Viktoria-Brauerei abgehaltenen Monatsversammlung der Pommerschen Gastwirthe-Vereinigung gedachte der Vorsitzende, Herr Dethloff, zunächst des verstorbenen Gastwirthes Karl Papke, welcher Jahrzehnte lang Mitglied des Vereins und auch lange im Vorstand thätig war, die Versammlung ehrt das Andenken an den Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Dem Zeitungsberichterstatter Herrn Schumacher wird nachträglich zu seinem 25jährigen Berufsjubiläum der Glückwunsch der Vereinigung ausgesprochen und ein entsprechendes Geschenk überwiesen. Nach Aufnahme einer Anzahl neuer Mitglieder erstattet der Vorsitzende Bericht über die am 11. Mai in Berlin abgehaltene Zentral-Vorstands-Sitzung. Die Verbandskasse hatte am 31. März d. J. einen Bestand von 45 300 Mark, die Th. Müller-Stiftung einen solchen von 94 349,34 Mark und die freiwilligen Sammlungen für die neubegründete Wittwen- und Waisenkasse ergaben bereits ca. 33 000 Mark. Wegen Unterstützung durch die Th. Müller-Stiftung waren 26 Eingaben eingegangen, von denen 16 berücksichtigt werden konnten, auch dem hiesigen Kellner Sylvester, welcher bereits Jahre lang Unterstützung erhält, wurde auch für das laufende Jahr eine solche von monatlich 15 Mark gewährt. — Die Delegirten-Versammlung des im nächsten Monat in Berlin stattfindenden 50. deutschen Gastwirthstages wird im Bürgersaale des dortigen Rathhauses abgehalten. Als Delegirte der hiesigen Vereinigung werden außer dem Vorsitzenden die Herren C. Krause, Schrauder und W. Schmidt daran theilnehmen, dieselben werden noch ausdrücklich beauftragt, dahin zu wirken, daß der nächstjährige deutsche Gastwirthstag in Stettin abgehalten werde in Verbindung mit dem 50jährigen Jubiläum der Pommerschen Gastwirthe-Vereinigung. — Von dem Vorstand sind in letzter Zeit mehrfach Herren gewonnen worden, welche in den Monats-Versammlungen belehrende Vorträge halten, gestern war es Herr Prof. Dr. Blasendorf, welcher einen Vortrag über die Verdeutschung der in der Küche und im Gastwirthswesen gebräuchlichen entbehrlichen Fremdwörter übernommen hatte und dieses zeitgemäße Thema in ausführlicher, zum Theil humoristischer Weise erledigte. Nachdem Redner näher erläutert, wie die Fremdwörter mehr und mehr in die deutsche Sprache gekommen und sich zum Theil in derselben eingebürgert haben, hob derselbe hervor, daß gerade im Gastwirthsstande darin sehr viele Auswüchse vorkämen, deren Beseitigung durchaus nicht schwer sei, wenn man ernstlich dagegen vorginge. Die alten deutschen Wirthschaften und Gasthäuser seien nicht mehr zu finden, nur noch „Hotels", Bier- und Weinstuben haben den „Restaurants" und „Grand Restaurants" Platz gemacht, das Kaffeehaus sei zum „Café" erhoben; aber die größten Sünden würden bei Aufstellung der Tisch- und Speisezettel begangen, man finde da in den „Menu's" geradezu schreckliche Auswüchse, Fleischbrühe sei verschwunden, es müsse „Bouillon" heißen, „Mürbebraten",

Lendenstücke, Rippchen finde man in den Gasthöfen nicht mehr, nur noch Beefsteak, Filet's, Kotelettes. Verlange man in den Feinbäckereien ein „Schmätzchen“, so wisse Niemand, was dies bedeutet, es heißt heut „Baiser“ und wolle man eine Speisekarte verstehen, so müsse man nicht nur französisch, sondern verschiedene andere Sprachen gelernt haben. Der deutsche Sprachverein habe es sich angelegen sein lassen, auch hierin eine Wendung zum Besseren anzustreben und in Verbindung mit Fachleuten hat derselbe die entbehrlichen Fremdwörter aus den Speisezetteln übersetzt und macht sie den Gastwirthen, Köchen u. s. w. zugänglich. So habe der Sprachverein zu Kassel neuerdings eine Reihe von deutschen Speisezetteln herausgegeben, welche Redner zur Ansicht vorlegt und auf Wunsch den hiesigen Gastwirthen übermitteln will, falls dieselben gesonnen seien, auch ihrerseits den Versuch der Verdeutschung der Speisekarten zu machen. Solche Wirthe würden auch dadurch in weiteren Kreisen bekannt, daß ihre Namen in dem weitverbreiteten Organ des Sprachvereins veröffentlicht würden. Daß deutsche Speisezettel in den höchsten Kreisen mehr und mehr Eingang finden, bewies Redner durch die Vorlage von einigen durchweg in deutschen Ausdrücken gehaltenen Speisezetteln der kaiserlichen Tafel. — Die Ausführungen des Herrn Prof. Blasendorf fanden allseitigen Beifall und verschiedene Anwesende erklärten sich bereit, auch ihrerseits dazu beizutragen, daß solche Verdeutschungen im Gastwirthswesen auch in Stettin Verbreitung finden.

* In der letzten Sitzung der Hochbau-Deputation wurden folgende städtischen Arbeiten und Lieferungen vergeben: Die Lieferung von 1000 Kubikmeter Kies für das Verwaltungsgebäude des neuen Hafens an Steinsetzmeister Karl Schultz zum Preise von 1500 Mark; die Herstellung des Linoleumbelags im Feuerwehrgebäude an der Breslauerstraße an Hoflieferant Schröder für 1792 Mark, zu liefern sind rund 560 Quadratmeter Linoleum; die Ausführung der Klempnerarbeiten für die Schweineschlachthalle des städtischen Schlachthofes an Klempnermeister Stolzmann für 4002 Mark und die Ausführung der Anstreicherarbeiten für dasselbe Gebäude an Malermeister Wettschereck für 1112 Mark. Sodann wurde der Zuschlag ertheilt für Lieferung von Subsellien in verschiedenen Schulen, auf Loos 1 an Tischlermeister Köhn für 1161 Mark, auf Loos 2 an Tischlermeister Kumm für 1380 Mark; ferner die Fußbodenlegung in verschiedenen Schulen an die Firma Staben u. Hiller. — Die Glaserarbeiten für das Feuerwehrgebäude hat nicht, wie früher irrthümlich gemeldet, Glasermeister Mewes, sondern Glasermeister Krumbach erhalten.

— Der Lazareth-Verwaltungs-Inspektor Gramm in Stralsund ist nach Kosel, der Lazareth-Inspektor Bethke in Spandau nach Stralsund versetzt. Der Unterroßarzt Traeger vom 1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1, unter Versetzung zum Husaren-Regiment Fürst Blücher von Wahlstatt (pomm.) Nr. 5, zum Roßarzt ernannt. Roßarzt Rautenberg vom Dragoner-Regiment von Wedel (pomm.) Nr. 11 zum Husaren-Regiment von Zieten (brandenb.) Nr. 3, Roßarzt Eicke vom Dragoner-Regiment von Arnim (2. brandenb.) Nr. 12 zum Dragoner-Regiment von Wedel (pomm.) Nr. 11 versetzt.

— Beim Landesverein preußischer Volksschullehrer ist von Hannover folgender Antrag gestellt worden: „Der geschäftsführende Ausschuß wird beauftragt, für die Schaffung einer Einrichtung an einer preußischen Universität zu wirken, durch welche Volksschullehrern die Möglichkeit gewährt wird, 1. mittels zweijährigen Studiums ihre pädagogische und allgemeine Bildung in wissenschaftlicher Form zu erweitern und 2. durch eine an der Universität selbst abzulegende Prüfung sich die Vortheile der jetzigen Mittelschullehrer- und Rektorenprüfung zu erwerben.“ In der Begründung wird u. a. hervorgehoben, daß die Lehrerinnen, die sich für die Oberlehrerinnen-Prüfung vorbereiten, es neuerdings erreicht haben, daß sie nach dem zweijährigen Besuche einer Universität ihre Prüfung nicht mehr vor einer Prüfungskommission, sondern durch ein Kolloquium an der Universität selbst ablegen.

— Der Pommersche Fischereiverein hat auch im letzten Vereinsjahre wieder an Mitgliederzahl zugenommen. Er zählte am Schluß des vorigen Vereinsjahres etwa 395 Mitglieder, im Laufe des letzten Jahres sind etwa 35 ausgeschieden und etwa 90 in den Verein aufgenommen, so daß die Mitgliederzahl jetzt etwa 450 beträgt.

— Gegenwärtig ist die Zeit des Flieders und man kann es Niemand verdenken, wenn er besondere Freude an diesen duftenden Blüthen hat und die Zimmer damit schmückt. Es sei jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß das unberechtigte Abreißen von Flieder resp. Hollunder von Sträuchern und Bäumen, wie es jetzt mehrfach vorgekommen ist, nach dem Feld- und Forstpolizeigesetz mit einer Geldstrafe bis zu 150 Mark und nicht unter 10 Mark bestraft wird.

— Die Gültigkeitsdauer des durch Erlaß vom 26. Februar d. Js. gewährten Ausnahmetarifs für Eis in Wagenladungen ist bis zum 31. Oktober d. Js. verlängert worden.

— Die Spezialitäten-Vorstellungen in der Grünhof-Brauerei (Bock) erfreuen sich mehr und mehr der Gunst des Publikums, es hat sich bereits ein festes Publikum gebildet und der Beifall, welcher den einzelnen Darbietungen gezollt wird, beweist, daß die Direktion in der Zusammenstellung des Programms glücklich war. Vor allem trägt das billige Entree dazu bei, diese Vorstellungen volksthümlich zu gestalten und dürften sich dieselben fortgesetzt in der Gunst des Publikums erhalten.

— Die Operetten-Novität „Der Zauberer vom Nil“, welche zu den Festtagen im Bellevue-Theater in Scene geht, ist vollständig neu ausgestattet und sind darin sämtlich erste Kräfte beschäftigt.

* Im Gewahrsam der Kriminalpolizei befindet sich ein mit den Buchstaben K. St. 1898 gezeichneter, goldener Trauring, der vermuthlich aus einem Diebstahl herrührt.

Provinzial-Landtag von Pommern.

Stettin, 25. Mai.

Am heutigen Tage trat der Provinzial-Landtag von Pommern im hiesigen Landhause zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Dieselbe wurde Mittags 12 Uhr von Herrn Oberpräsidenten Staatsminister v. Puttkamer mit folgender Ansprache eröffnet:

„Geehrte Herren! Se. kaiserliche und königliche Majestät haben die Berufung einer außerordentlichen Tagung des Provinzial-Landtages für Pommern zu befehlen geruht, um die durch den Tod des Landeshauptmanns Höppner eingerissene Lücke durch eine Neuwahl auszufüllen. Meine Herren, es steht mir nicht zu, den Gefühlsäußerungen des Landtages bei dem unersetzlichen Verlust vorzugreifen. Aber ich möchte nicht darauf verzichten, es an dieser Stelle zum Ausdruck zu bringen, daß auch die Staatsverwaltung das Hinscheiden des hochverehrten Mannes als einen außerordentlich schmerzlichen Verlust für sie selbst empfindet. Die Lauterkeit seines Charakters, die Reinheit seiner Gesinnung, seine ausgebreitete Geschäftskunde, seine nie ruhende Pflichttreue, sein lebhaftes Interesse für alle Zweige der Verwaltung haben es auch für die Staatsverwaltung zu einer angenehmen Pflicht gemacht, mit ihm in geschäftliche Beziehung zu treten. Sie werden es deshalb begreifen, wenn ich es offen ausspreche, daß sein Tod auch in der Staatsverwaltung als ein schmerzlicher Verlust erscheint und daß sein Andenken bei ihr in Ehren bleiben wird. Hiermit erkläre ich im Namen Sr. Majestät den Landtag für eröffnet.“

Hierauf übernahm Herr Amtsvorsteher a. D. Wolff-Bredow als Alterspräsident den Vorsitz und eröffnete die Verhandlungen in üblicher Weise mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Bei der Wahl des Bureaus wurde zum Präsidenten wiederum Herr von Köller-Kantreck und zu dessen Stellvertreter Herr Oberbürgermeister Haken-Stettin gewählt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm Herr v. Köller-Kantreck das Wort, um seinerseits dem verstorbenen Herrn Landeshauptmann Höppner Worte warmer Anerkennung zu widmen für die mühevolle Arbeit, welche derselbe während seiner fünfjährigen Thätigkeit auf sich genommen. Das Haus ehrte das Andenken des Heimgegangenen durch Erheben von den Plätzen.

Nunmehr wandte der Landtag sich dem vorliegenden Arbeitspensum zu und erhielt zunächst Freiherr v. Maltzahn-Gültz das Wort zur Begründung der vom Provinzialausschuß eingebrachten Anträge bezüglich der Festsetzung der Anstellungsbedingungen für den Landeshauptmann, dieselben gehen dahin, daß die Anstellung auf sechs Jahre vom Tage der allerhöchsten Bestätigung an erfolgen und das Jahresgehalt einschließlich Wohnungsgeldzuschuß auf 15 000 Mark bemessen werden soll. Herr Justizrath Langemak-Stralsund stellte den Antrag, auch die Pensionsberechtigung nach Maßgabe der Bestimmungen der Städteordnung den Anstellungsbedingungen hinzuzufügen, dieser Antrag wurde von Herrn v. Köller-Schleswig lebhaft bekämpft und vom Landtage abgelehnt, worauf die Anträge des Provinzialausschusses mit großer Mehrheit angenommen wurden. Nunmehr wurde zur Wahl geschritten und bat Herr Landesrath Denhardt, von seiner Person hierbei abzusehen, da er nicht in der Lage sei, eine etwa auf ihn fallende Wahl anzunehmen. Das Ergebniß war folgendes: es wurden 77 Stimmen abgegeben, davon entfielen 57 auf Herrn Landesrath v. Eisenhart-Rothe, je 10 auf die Herren Landrath v. Puttkamer-Kolberg und Landrath v. Behr-Greifswald, Herr von Eisenhart-Rothe war somit gewählt und erklärte derselbe sich unter dem Ausdruck des Dankes für das ihm entgegengebrachte Vertrauen zur Annahme der Wahl bereit.

Der Landtag genehmigte sodann den Verkauf des Grundstücks der eingegangenen Provinzial-Irrenanstalt zu Rügenwalde nebst den darauf befindlichen Gebäuden an die Stadtgemeinde Rügenwalde zum Preise von 90 000 Mark. — Dem früheren Krankenwärter der Provinzial-Irrenanstalt zu Lauenburg, Hermann Peth, wurde vom 1. April 1898 ab eine widerrufliche Unterstützung von 100 Mark gewährt. — Durch die früher beschlossene Erhöhung der Lehrergehälter ist eine Ueberschreitung des Spezialetats für das Taubstummenwesen (Zuschuß für die Taubstummen-Anstalten in Stralsund) nothwendig geworden. Der Landtag vollzog die erforderliche Nachbewilligung. — Der vom Provinzial-Ausschuß befürworteten Weiterbewilligung eines Zuschusses von jährlich 1500 Mark für die Stadtgemeinde Falkenburg zur Verzinsung und Tilgung eines aus der Provinzial-Hülfskasse zur Errichtung einer Webereischule gewährten Darlehns von 30 000 Mark wurde zugestimmt, ferner wurde dem Magdalenenstift in Neu-Torney eine Beihülfe von 2000 Mark für das laufende Jahr bewilligt.

Damit war die Tagesordnung erschöpft. Herr Oberpräsident von Puttkamer erklärte den 25. Provinzial-Landtag für geschlossen, worauf Herr von Köller-Kantreck die Sitzung mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aufhob. Die Tagung hatte genau eine Stunde gewährt.

Aus den Provinzen.

Swinemünde, 24. Mai. Am Freitag früh trifft zur Uebernahme von Kohlen ein Torpedogeschwader, bestehend aus zwei Divisions- und 12 S-Booten, hier ein. In der Begleitung der Flottille befindet sich der Aviso „Blitz“. Sämtliche Schiffe kommen von Saßnitz hierher und werden zunächst an den Aug. Radmannschen Kohlenhöfen bei Starkenhorst anlegen.

Einem bedauerlichen Unfall ist gestern Vormittag auf dem hiesigen Hauptbahnhofe der Hülfsweichensteller Kerschke zum Opfer gefallen. Um ¼11 Uhr sollte er für einen Zug eine Weiche einstellen, zu welchem Zwecke er, um schneller an sein Ziel zu gelangen, einen eben vorbeifahrenden Rangirzug benutzen wollte. Beim Aufspringen glitt er aus und ist vermuthlich mit dem Stiefelabsatz zwischen eine sogen. Zwangsschiene gerathen. Dort blieb er hängen, wobei ihm der eine Fuß völlig herumgedreht und die Wade zerfetzt wurde. Der Schwerverletzte wurde sofort nach dem Arbeiterzimmer der Station gebracht, durch den telephonisch herbeigeführten Arzt verbunden und Nachmittags nach Greifswald in die Klinik übergeführt. Dort hofft man trotz des schweren Bruches das Bein wieder gebrauchsfähig zu machen. (Swinem. Ztg.)

Bergen, 23. Mai. Am Sonntag Morgen trafen mit dem 10-Uhr-Zuge ca. 25 bis 30 Radfahrer und Radfahrerinnen aus Malmö (Schweden) unter Führung des Kapitäns von Essen hier ein und fuhren nach kurzer Rast über Putbus, Garz, Samtens nach Stralsund. Die Rückfahrt wurde theils per Bahn und theils zu Rad ausgeführt. Leider ereignete sich bei dem Trupp, welcher die Fahrt zu Rad gewählt hatte, ein trauriger Unglücksfall. Der „Greifsw. Ztg.“ wird darüber geschrieben: Die Fahrt ging in schnellem Tempo von Samtens nach Bergen zu, um den Zug um ½9 Uhr nach Saßnitz noch zu erreichen, als der Kapitän von Essen, ein stark beleibter Herr, ohne irgend welche sichtliche Ursache, über die Lenkstange stürzte und mit dem Kopfe auf die Chaussee schlug, wo er besinnungslos liegen blieb. Die mit ihm fahrenden Sportskollegen richteten ihn sofort auf, einige blieben bei dem Schwerverletzten, andere eilten, um einen Arzt, dritte um einen Wagen zu holen, und auf diesem wurde der Verunglückte nachher in das Krankenhaus gefahren, wo auch Herr Kreisphysikus Dr. Settegast sofort zur Stelle war. Wie man erfährt, hat derselbe bei dem Kapitän, der noch ohne Besinnung war, einen Schädelbruch konstatirt. Die tieftraurigen Sportskollegen, die die Fahrt im Uebrigen als eine wohlgelungene schilderten, telegraphirten sofort nach Malmö, um der Frau des Verunglückten in schonendster Weise von dem Geschehenen Nachricht zu geben und sie nach Bergen an das Krankenlager ihres Mannes zu rufen. Einige der Radfahrer blieben hier, um das Eintreffen der Frau von Essen zu erwarten, die übrigen fuhren nach Saßnitz und in der Nacht nach Schweden zurück. Alle Theilnehmer bedauerten, daß die so überaus befriedigende Fahrt einen solch traurigen Abschluß fand. Die Mitfahrenden können sich nicht erklären, wodurch der Sturz erfolgt ist und glauben, daß v. E. vielleicht von einem Schlaganfall betroffen wurde, da der rechte Arm nach dem Fall gelähmt war.

Gerichts-Zeitung.

Paris, 24. Mai. Der Champignon-Züchter Carrara, welcher einen Kassenboten getödtet und den Leichnam verbrannt hatte, ist zum Tode und seine Frau wegen Beihülfe zum Verbrechen zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt worden.

Landwirthschaftliches.

Die vom kaiserlich statistischen Amte zusammengestellten Nachrichten über den Saatenstand um die Mitte des Monats Mai, welche für die Provinz Pommern durchweg gut lauten, werden von folgenden Bemerkungen begleitet. Die in der ersten Zeit der Berichtsperiode herrschende regnerische und kühle Witterung hat die Vegetation zurückgehalten; derselben waren dann aber die letzten Tag des April und die fast sommerlich warmen ersten Tage des Mai außerordentlich förderlich. Das hierauf wieder einsetzende anhaltend naßkalte Wetter erwies sich für einen Theil der Saaten schädlich, und kommen aus fast allen Theilen des Reichs zahlreiche Klagen, wogegen die Provinzen Ost- und Westpreußen, Baden und Würtemberg ganz überwiegend günstig berichten. Besonders haben unter wolkenbruchartigem Regen der Regierungsbezirk Minden und weite Strecken des Herzogthums Braunschweig und der Provinz Hannover sowie einzelne würtembergische Feldmarkungen gelitten. Hervorzuheben ist aber, daß trotz alledem die für das Reich berechneten Saatenstandsnoten des Mai die des April bei Winter-Weizen, Winter-Spelz, Klee und Wiesen übertreffen und auch beim Winter-Roggen die günstigen Aussichten, welche der April eröffnete, in gleicher Stärke weiter bestehen. Eine Vergleichung der Mai-Noten des laufenden Jahres mit denen der vergangenen letzten fünf Jahre zeigt, daß der Saatenstand von Winter-Weizen in dem genannten Zeitraum nie so günstig war wie in diesem Jahre, daß er für Sommer-Weizen, Hafer und Klee dem günstigsten der fünf Jahre gleichkommt und daß er für Winter-Spelz, Winter-Roggen, Sommer-Roggen, Sommer-Gerste und Wiesen nur von je einem der fünf Jahre in den Aussichten, die er für eine gute Ernte bietet, übertroffen wird. Wintergetreide. Die Umpflügungen wegen Auswinterung, Schneckenfraßes u. s. w. waren in diesem Jahre im allgemeinen unerheblich; sie betrafen bei Winter-Weizen 0,5, bei Winter-Spelz nur 0,3 und bei Winter-Roggen nur 0,4% der Anbaufläche. Unter den Schädigungen steht obenan, daß sich in Folge der vielen starken Regen, namentlich auf kräftigem Boden und bei üppigem Stand, der Winter-Roggen vielfach gelagert hat; Hagel hat nur vereinzelt bedeutenderen Schaden angerichtet. Die Saatenstandsnoten für das Reich: 2,1 bei Winter-Weizen, 2,0 bei Winter-Spelz und 2,3 bei Winter-Roggen lassen einen fast allgemein guten Stand des Wintergetreides erkennen. Sommergetreide. Die Frühjahrsbestellung ist, wie aus fast allen Theilen des Reiches berichtet wird, infolge der häufigen Niederschläge vielfach noch weit zurück, erst ein Theil der Einsaat ist aufgegangen, sodaß in vielen Bezirken über den Stand der Sommersaaten noch kein Urtheil abgegeben werden konnte. Die frühen Saaten sind größtentheils gut aufgegangen, blieben aber infolge der Nässe in der Vegetation zurück und wurden in manchen tieferen Lagen gelb. Die Aussichten des Sommergetreides sind im allgemeinen geringer als die der Winterfrucht; im Ganzen sieht man jedoch einer ziemlich guten Ernte entgegen; besonders die süddeutschen Berichte lauten vorwiegend günstig. Die Reichs-Note lautet bei Sommer-Weizen, Sommer-Roggen und Sommer-Gerste übereinstimmend auf 2,3 und bei Hafer auf 2,4. Kartoffeln. Die Bearbeitung der Kartoffelfelder wurde durch die anhaltende nasse Witterung sehr beeinträchtigt. Das Auslegen der Saatkartoffeln ist meist noch nicht beendet. Vielfach befürchtet man bei den bereits ausgelegten Kartoffeln ein Ausfaulen. Nur wenige Bezirke melden, daß die Kartoffeln bereits aufgegangen seien. Ueber den Stand der Kartoffeln kann daher noch kein allgemeines Urtheil abgegeben werden; trockenes und warmes Wetter wäre jedenfalls sehr erwünscht. Klee. Der Klee (auch Luzerne) steht durchschnittlich sehr schön und üppig und verspricht wie aus allen Theilen des Reiches übereinstimmend berichtet wird, eine reiche Ernte. In Baiern hat der Kleeschnitt an einzelnen Orten bereits begonnen. Von der Anbaufläche des Klees und der Luzerne mußten im Reichsdurchschnitt bis Mitte Mai nur 0,2% umgepflügt werden. Wiesen. Nicht ganz so gleichmäßig günstig lauten die Futteraussichten bei den Wiesen. Flußwiesen und tiefgelegene Wiesen stehen vielfach unter Wasser, und ist deren Graswuchs nur gering, die Feldwiesen dagegen lassen aber fast überall einen reichen Ertrag hoffen. — Nachdem in den letzten Wochen das Vorhandensein einer der amerikanischen San José-Schildlaus sehr ähnlichen, aber bestimmt von ihr verschiedenen Schildlaus in den deutschen Obstkulturen festgestellt worden ist, erscheint es, um Verwechselungen und falsche Nachrichten zu verhüten, dringend geboten, das Publikum und besonders die mit den Untersuchungen betrauten Personen mit den Unterscheidungsmerkmalen in klar verständlicher Weise bekannt zu machen. Zu dem Zweck ist in der Nr. 39 der Deutschen landwirthschaftlichen Presse vom 14. Mai d. Js. ein von dem Institut für Pflanzenphysiologie und Pflanzenschutz an der königlichen landwirthschaftlichen Hochschule in Berlin verfaßter Artikel erschienen, dem möglichste Verbreitung unter den Interessenten zu wünschen wäre.

Börsen-Berichte.

Stettin, 25. Mai. Wetter: Bewölkt. Temperatur + 11 Grad Reaumur. Barometer 757 Millimeter. Wind: NO.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 53,50 bez.

Landmarkt.

Weizen —,—. Roggen 145—150. Gerste —. Hafer 170—174. Heu 2,50 bis 3. Stroh 32—35. Kartoffeln 42—48 per 24 Ztr.

Berlin, 25. Mai. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 53,80, loko 50er amtlich —,—.

London, 25. Mai. Wetter: Trübe.

Berlin, 25. Mai. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	103,00
do. do. 3½%	103,20
do. do. 3%	97,10
Deutsche Reichsanl. 3%	96,60
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,30
do. do. 3%	91,40
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	100,20
3% neuländ. Pfandbriefe	91,30
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100,60
do. 3%	91,50
Italienische Rente	91,60
do. 3% Eisenb.-Oblig.	57,90
Ungar. Goldrente	102,75
Rumän. 1881er am. Rente	100,10
Serbische 4% 95er Rente	58,30
Griech. 5% Goldr. v. 1890	37,60
Rum. amort. Rente 4%	93,00
Mexikan. 6% Goldrente	97,90
Oesterr. Banknoten	169,90
Russ. Banknoten Cassa	217,20
do. do. Ultimo	217,25
Gr. Russ. Zollcoupons	324,00
Französische Banknoten	80,90
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	87,?0
do. (100) 4%	86,50
do. (100) 4%	80,75
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	80,00
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	100,60
Stett. Vulc.-At. Littr. B.	217,00
Stett. Vulc.-Prioritäten	217,00
Stettiner Straßenbahn	194,00
Petersburg kurz	216,80
Warschau kurz	216 90

London kurz	—,—
London lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Berliner Dampfmühlen	127,60
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	98,00
„Union“, Fabrik chem. Produkte	131,50
Barziner Papierfabrik	191,50
Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	185 10
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,30
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	99,75
Stett. Stadtanleihe 3½%	—,—

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	198 50
Berliner Handels-Gesellsch.	166,75
Oesterr. Credit	224,40
Dynamite Trust	184 75
Bochumer Gußstahlfabrik	223,10
Laurahütte	202,40
Harpener	187,25
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	194,60
Dortm. Union Littr. C.	101,75
Ostpreuß. Südbahn	91,80
Marienburg-Mlawkabahn	84,75
Norddeutscher Lloyd	113,90
Lombarden	31,10
Franzosen	153,80
Luxemb. Prince-Henribahn	100,80

Tendenz: Fest.

Hamburg, 24. Mai, 6 Uhr Abends. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Kaffee good average Santos per September 30,75, per März 31,75. Behauptet.

Hamburg, 24. Mai, 6 Uhr Abends. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg per Mai 9,72½, per August 9,82½, per Oktober-Dezember 9,67½. Fest.

Bremen, 24. Mai. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 6,00 B. Schmalz flau. Wilcox 34 Pf., Armour shield 34 Pf., Cudahy 35¼ Pf., Choice Grocery 35¼ Pf., White label 35¼ Pf. Speck ruhig. Short clear middl. loko 33 Pf. Reis fest.

Wien, 24. Mai. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr —,— G., —,— B., per Mai-Juni 12,88 G., 12,90 B., per Herbst 9,95 G., 9,97 B. Roggen per Frühjahr —,— G., —,— B., per Herbst 7,65 G., 7,67 B. Mais per Mai-Juni 5,78 G., 5,80 B. Hafer per Frühjahr —,— G., —,— B., per Mai-Juni 7,42 G., 7,47 B.

Pest, 24. Mai, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko flau, per Mai 13,15 G., 13,20 B., per Herbst 10,14 G., 10,16 B. Roggen per Herbst 7,59 G., 7,61 B. Hafer per Herbst 5,95 G., 5,97 B. Mais per Mai-Juni 5,51 G., 5,53 B., per Juli 5,58 G., 5,60 B. Kohlraps per August-September 12,70 G., 12,80 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 24. Mai. Java-Kaffee good ordinary 33,75.

Amsterdam, 24. Mai. Bancazinn 40,75.

Amsterdam, 24. Mai, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine geschäftslos, per Mai —,—, per November —,—. Roggen loko —, do. auf Termine flau, per Mai —,—, per Oktober 130,00. Rüböl loko —,—, per Mai —,—, per Herbst —,—.

Antwerpen, 24. Mai. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen weichend. Hafer weichend. Gerste ruhig.

Antwerpen, 24. Mai, Nachmittags 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,62 bez. u. B., per Mai 17,62 B., per Juni 17,75 B. Fest. — Schmalz per Mai 82,00.

Paris, 24. Mai, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 30,50 bis 31,00. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Mai 32,25, per Juni 32,50, per Juli-August 32,75, per Oktober-Januar 31,50.

Paris, 24. Mai, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Mai 29,70, per Juni 29,70, per Juli-August 28,35, per September-Dezember 24,70. Roggen ruhig, per Mai 21,50, per September-Dezember 15,55. Mehl fest, per Mai 66,50, per Juni 65,40, per Juli-August 62,55, per September-Dezember 54,35. Rüböl matt, per Mai 56,00, per Juni 56,00, per Juli-August 56,00, per September-Dezember 55,75. Spiritus ruhig, per Mai 49,00, per Juni 48,75, per Juli-August 48,50, per September-Dezember 45,00. — Wetter: Aufklärend.

Havre, 24. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Mai 35,75, per September 36,00, per Dezember 36,50. Ruhig.

London, 24. Mai. An der Küste 1 Weizenladung angeboten.

London, 24. Mai. 96proz. Javazucker 12,37, stetig. Rüben-Rohzucker loko 9,62, fest. Centrifugal —,—.

London, 24. Mai. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 51 Lstr. 7 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 67 Lstr. 5 Sh. — d. Zink 19 Lstr. 5 Sh. — d. Blei 13 Lstr. 18 Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 46 Sh. 8 d.

London, 24. Mai. Chili-Kupfer 51,37, per drei Monate 51⁷⁄₁₆.

Hull, 24. Mai. Getreidemarkt. Weizen 2 Sh. niedriger. — Wetter: Kalt.

Liverpool, 24. Mai. Getreidemarkt. Weizen nominell 2—3 d., Mais 2½ d. und Mehl 1—1½ d. niedriger. — Wetter: Schön.

Glasgow, 24. Mai, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 46 Sh. 6 d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. 5½ d.

Glasgow, 24. Mai. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 330 430 Tons gegen 357 095 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 78 gegen 81 im vorigen Jahre.

Petersburg, 24. Mai. Weizen loko 14,50 bis —,—, Roggen loko 7,50 bis —,—, Hafer loko 5,00 bis 5,30, Leinsaat loko 12,50, Hanf loko —,—, Talg loko —,—, per August —,—. — Wetter: Regen.

Newyork, 24. Mai. (Anfangskourse.) Weizen per Juli 115,25. Mais per Juli 39,75.

Newyork, 24. Mai, Abends 6 Uhr.

	24.	23.
Baumwolle in Newyork	6⁷⁄₁₆	6⁷⁄₁₆
do. Lieferung per Juni	—,—	6,41
do. Lieferung per August	—,—	6,50
do. in Neworleans	6,00	5¹⁵⁄₁₆
Petroleum, raff. (in Cases)	6,80	6,80
Standard white in Newyork	6,15	6,15
do. in Philadelphia	6,10	6,10
Credit Balances at Oil City Febr.	86,00	86,00
Schmalz Western steam	6,47½	6,65
do. Rohe und Brothers	6,80	6,95
Zucker Fair refining Moscovados	3,75	3,75
Weizen kaum stetig.		
Rother Winterweizen loko	158,50	161,50
per Mai	160,00	163,00
per Juli	116,75	116,75
per September	92,25	93,75
per Dezember	86,25	87,75
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,25	6,25
per Juni	5,60	5,55
per August	5,70	5,65
Mehl (Spring-Wheat clears)	5,30	5,30
Mais willig,		
per Mai	38,87	39,50
per Juli	39,37	40,00
per September	40,12	40,87
Kupfer	12,12	12,12
Zinn	14,80	14,75
Getreidefracht nach Liverpool	4,00	4,00

Chicago, 24. Mai.

	24.	23.
Weizen kaum stetig, per Mai	165,00	165,00
per Juli	109,50	111,00
Mais willig, per Mai	34,12	34,87
Pork per Mai	11,72½	12,00
Speck short clear	6,37½	6,50

Paris, 24. Mai, Nachmittags. (Schlußkourse.) Träge.

	24.	23.
5% Franz. Rente	102,90	102,87
3% Ital. Rente	92,30	92,40
Portugiesen	18,20	17,90
Portugiesische Tabaksoblig.	434,00	429,00
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	—,—	—,—
3½% Russ. Anl.	—,—	—,—
3% Russen (neue)	95,65	95,40
4% Serben	59,10	59,00
4% Spanier äußere Anleihe	33,50	34,50
Convert. Türken	21,60	21,62
Türkische Loose	109,00	109,50
4% türk. Pr.-Obligationen	460,00	456,00
Tabacs Ottom.	279,00	280,00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	679,00	668,00
Oesterreichische Staatsbahn	772,00	773,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	—,—	—,—
B. de Paris	927,00	926,00
Banque ottomane	545,00	546,00
Credit Lyonnais	820,00	820,00
Debeers	681,00	684,00
Langl. Estat.	81,00	81,00
Rio Tinto-Aktien	655,00	668,00
Robinson-Aktien	205,00	207,00
Suezkanal-Aktien	3533	3540
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,12	207,12
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,50	122,50
do. auf Italien	6,87	7,12
do. auf London kurz	25,28	25,28½
Cheque auf London	25,30½	25,31
do. auf Madrid kurz	272,00	278,00
do. auf Wien kurz	207,75	207,62
Huanchaca	50,00	51,00
Privatdiskont	1⅞	1⅞

Wasserstand.

* **Stettin**, 25. Mai. Im Revier 5,80 Meter = 18′ 6″.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 25. Mai. (Privat-Telegramm.) Wie wir hören, legt das Auswärtige Amt Werth auf die Feststellung, daß Deutschland entschieden Widerspruch erheben würde gegen die Abtretung der Philippinen an Frankreich, wie in den letzten Tagen gemeldet wurde. Nach Ansicht der Reichsregierung würde die Vertheilung der Philippinen an die in Frage kommenden Mächte vorzuziehen sein. Deutsche Handelsinteressen stehen im Vordergrunde. Die deutsche vorjährige Einfuhr von den Philippinen betrug fast eine Million, die Ausfuhr 3,1 Millionen.

Berlin, 25. Mai. Der Sultan hat den beiden ältesten Söhnen des Kaisers anläßlich ihrer Konfirmation den Iftar-Orden, die älteste Dekoration des osmanischen Hauses, welche nur in ganz besonderen Fällen verliehen wird, überreichen lassen.

Ratibor, 25. Mai. (Privattelegramm.) Ein in hiesiger Gegend niedergegangenes furchtbares Hagelwetter vernichtete die Saaten der Umgegend vollkommen.

Madrid, 25. Mai. Ueber Jamaika kommt die bisher nicht bestätigte Nachricht, daß das amerikanische Geschwader Havanna bombardire. Ein hier umlaufendes Gerücht will wissen, daß ein zu weit vorgegangenes amerikanisches Kriegsschiff von den Strandbatterien kampfunfähig gemacht worden ist.

In offiziellen Kreisen zweifelt man nicht an dem Gerücht, daß in der Nähe von Haiti eine Schlacht stattgefunden habe.

Die Regierung erhielt ein Telegramm von den Philippinen, wonach alle Insurgenten den Spaniern ihre Dienste angeboten haben, um die Amerikaner zu vertreiben.

Madrid, 25. Mai. Hier verlautet, daß das Geschwader des Admirals Camara bereits ausgelaufen ist. Die Meldung von einer bevorstehenden Manöverübung bezieht sich auf das zweite Ersatzgeschwader, dessen Ausrüstung nunmehr ebenfalls beendet ist.

London, 25. Mai. Das Unterhaus hat sich bis Ende Juni vertagt.

Newyork, 25. Mai. Infolge der Versuche Spaniens, eine Allianz mit einer oder mehreren europäischen Mächten zu Stande zu bringen, wird die amerikanische Regierung Maßregeln treffen, um die Besitzergreifung der Philippinen zu einer dauernden zu machen.

Newyork, 25. Mai. Kommandant Schley befindet sich mit seinem Geschwader vor Sanct Jago de Cuba. Eine Schlacht wird stündlich erwartet.

Washington, 25. Mai. Die Regierung hat beschlossen, alle zu Kriegsdiensten nützlichen Dampfer zu beschlagnahmen.

Washington, 25. Mai. In offiziellen Kreisen versichert man, daß eine Schlacht zwischen der spanischen und der amerikanischen Flotte am Donnerstag stattfinden wird.